

# Tropinka

Der kleine Pfad

2023-3

**WOLKE  
ODER FEUER?**  
Spiel mit deinen  
Freunden!  
Seite 13

**DER STORCH,  
MEIN TREUER  
FREUND**  
Eine wahre  
Geschichte  
Seite 18

**STILLE ZEIT**  
Guter Rat  
in Bildern  
Seite 26

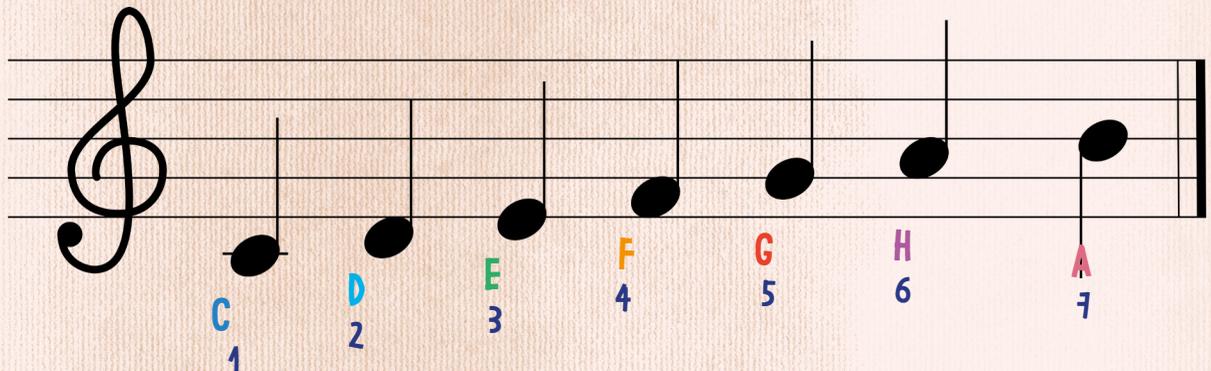




# EINE SCHÖNE MELODIE

Von Tabea Klassen

Setze anstelle der Ziffern die Buchstaben ein, die die einzelnen Noten bezeichnen. Das erste Wort der Lösung ist das Thema dieses TROPINKA-Heftes.



TR3U3 4ÄN5T S160N IM KL3IN3N 7N

<input type="text"/>										
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------



# Treu will ich dir bleiben

Text: Lola Kamalova  
Deutsch von Elena Hettler

Musik: Witali Kriwenkow

## Cantabile



1. Treu will ich dir blei - ben, lie - ber Je - sus Christ:  
2. Treu - e ist die Quel - le, die von Je - sus fließt,  
3. Treu sein heißt ver - trau - en, fol - gen uns - rem Herrn.

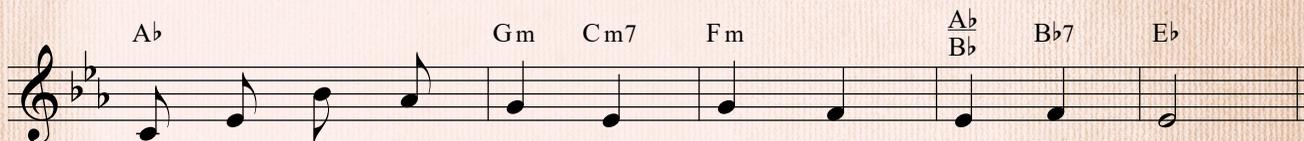


Freund - schaf - ts - bund fürs Le - ben, treu, wie Gott selbst ist.  
wo in gan - zer Fül - le Le - bens - was - ser ist.  
Uns mit off - nen Ar - men nimmt er auf so gern.

## Refrain



Treu sein Gott zur Freu - de, ihm zum Lob und Preis!



Nur bei ihm ist Gna - de, Frie - dens - pa - ra - deis.

# SEI EIN TÄTER DES WORTES!

Als Maria sich bekehrt hat, war sie erst 8 Jahre alt. Sie wusste, dass sie viele Dinge getan hat, die Gott nicht gefallen haben, und es tat ihr leid. Mit ihrer Mutter hat sie abends am Bett gebetet und Gott alles gesagt, was ihr einfiel. Dann hat Mama ihr einen Vers vorgelesen, den Maria gleich auswendig gelernt hat:

**Seid aber Täter des Wortes  
und nicht bloß Hörer,  
die sich selbst betrügen.**

*Jakobus 1,22*

Dann erklärte ihre Mutter, dass der Glaube sich bewähren muss. Da hat Maria gefragt: „Was ist denn *bewähren*?“

Und da hat ihre Mutter es ihr so erklärt: „Viele Menschen sind bei ihrer Bekehrung von Gott und Jesus ganz begeistert und haben viel Freude. Aber leider vergessen einige Gott auch wieder. Sie bekehren sich, aber nach einer Weile tun sie nicht mehr, was Gott sagt. Oder stell dir vor, deine Lehrerin gibt dir im Lesen eine Zwei. Sie sagt aber zu dir, dass deine Zwei noch ein bisschen wackelig ist. Wenn du sie auf dem Zeugnis haben willst, musst du dich bewähren. Das heißt, dass du beim Lesen auch weiterhin

Fortschritte machst und dein Lesen am Ende des Schuljahres noch besser ist als jetzt. So ist das auch mit unserem Glauben. Gott will, dass wir ihn immer besser kennenlernen und ihn auch dann noch lieben und tun, was er sagt, wenn wir alt und grau sind.“

„Mama, dass du mal alt und grau bist, das kann ich mir gar nicht vorstellen“, wirft Maria ein. Dann blickt sie ihre Mutter fest an und sagt sehr ernst: „Mama, ich will ganz bestimmt tun, was Gott von mir möchte!“

„Ja, das freut mich, Maria“, antwortet ihre Mutter. „Wenn du tust, was Gott möchte, heißt das, dass du ein *Täter des Wortes* bist. Das Wort in dem Vers ist für uns nämlich die Bibel.“

„Das weiß ich doch längst, Mama!“, ruft Maria freudig aus und schlingt ihre Arme um den Hals ihrer Mutter.

Seit dieser Zeit hat Maria eine Freude in ihrem Herzen, die sie vorher so nicht kannte. Alles fällt ihr leicht, sie geht gerne in die Schule und auch der Nieselregen macht ihr gar nichts aus. „Maria, kannst du mal den Müll runterbringen?“, fragt sie ihre Mutter eines Tages.

„Jaa, mache ich gleich!“, ruft Maria fröhlich aus ihrem Zimmer. Sie hat gerade Schnucki, ihren





Hasen, freigelassen, und den kann sie nicht einfach im Zimmer laufen lassen, während sie den Müll runterbringt. Was nun? Zugegeben, Mama sieht es nicht so gerne, dass sie ihn frei laufen lässt, aber so richtig verboten hat sie es nie. Maria kriecht unter das Bett.

„Schnucki, komm, mein Häschen!“

Sie versucht ihn anzulocken, aber Schnucki bleibt einfach hinten in der Ecke unter dem Bett hocken, und da kommt sie nicht dran. „Na, dann mache ich eben meine Schularbeiten, und wenn er dann unter dem Bett hervorkommt, dann packe ich ihn und setze ihn wieder in den Käfig“, beschließt sie.

Die Schularbeiten sind schnell erledigt. Da fällt Maria ein, dass sie noch gar nicht mit ihrem neuen Farbkasten gemalt hat. 24 Farben hat er. Sie holt ihn aus der Schreibtischschublade und betrachtet die glatte Oberfläche der einzelnen Farben. Auch der Pinsel ist noch völlig neu, ebenso wie das Deckweiß. Einen Zeichenblock

hat sie auch, aber das Wasser, das muss sie aus dem Badezimmer holen. Ach, sie braucht ja noch einen Plastikbecher ...

„Maria, du wolltest doch den Müll runterbringen, oder?“, erinnert sie ihre Mutter.

„Oh ... Mama ... Schnucki ist frei!“, ruft Maria aufgeregt. Schnell läuft sie in ihr Zimmer, aber Schnucki ist nicht mehr unter dem Bett. Sie sucht hinter dem Schreibtisch, unter dem Regal, neben dem Papierkorb, hinter den Gardinen – kein Schnucki. „Mama, Schnucki ist weg!“, schluchzt Maria.

„Jetzt bringst du erst mal den Müll runter und dann suchen wir Schnucki“, sagt ihre Mutter ruhig. Maria wischt sich tapfer die Tränen ab und greift nach dem Müllbeutel. „Mach die Wohnungstür besser hinter dir zu, damit Schnucki nicht noch in den Hausflur läuft“, ruft Mama ihr nach.

Maria beeilt sich sehr und nimmt beim Hinauf-  
laufen gleich zwei Treppenstufen auf einmal.  
„Mama, kannst du mir suchen helfen?“, fragt sie.



**Seid aber Täter  
des Wortes  
und nicht bloß Hörer,  
die sich selbst  
betrügen.**  
*Jakobus 1,22*

Mama versucht sie zu beruhigen.  
„Überleg doch mal, er kann nicht weit gelaufen  
sein. Wo bist du hingegangen, als du vorhin aus  
deinem Zimmer kamst?“, fragt sie.  
„Ehh, in die Küche“, antwortet Maria. „Ich ... ich  
wollte doch einen Becher holen.“  
„Aber wofür brauchtest du den?“, wundert sich  
Mama.  
„Weil ... weil ich noch malen wollte.“ Maria  
senkt den Kopf.  
Doch ihre Mutter überlegt: „Also kann Schnu-  
cki nur in der Küche, im Flur oder in deinem ...“  
„Mama, da ist er!“, ruft Maria völlig erleichtert,  
als sie ihr Häschen hinter der Garderobe her-  
vorhoppeln sieht.

Abends, als Mama sich wie jeden Abend an  
Marias Bett setzt, fragt sie: „Weißt du den Vers  
noch, über den wir gesprochen haben, als du  
dich bekehrt hast?“  
Na klar weiß Maria ihn und sagt ihn auf:

**Seid aber Täter des Wortes  
und nicht bloß Hörer,  
die sich selbst betrügen.**  
*Jakobus 1,22*

„Mama, ich war heute wohl kein *Täter des Wor-  
tes*, oder? Es tut mir leid.“  
„Nein, aber du darfst es dem Herrn Jesus sa-  
gen. Er will uns vergeben und wir müssen vie-  
le Dinge auch erst lernen“, antwortet die Mutter  
sanft. „Manchmal vergessen wir auch einfach,  
was wir tun sollten.“  
„Ja, Mama, als ich an meinen Farbkasten ge-  
dacht habe, da hab ich den Müll auch verges-  
sen. Ich will dem Herrn Jesus das alles sagen“,  
sagt Maria. „Und du bist mir nicht böse, oder?“  
„Nein, das bin ich nicht“, versichert Mama.

Maria betet. Sie bittet den Herrn Jesus um Ver-  
gebung und bittet ihn auch, dass er ihr hilft, ge-  
horsam zu sein.  
Als Maria die Augen schließt, empfindet sie ei-  
ne große Dankbarkeit, dass der Herr Jesus ihr  
vergibt und sie liebhat. Mit diesem Gedanken  
schläft sie ein.  
Auch wir wollen daran denken, dass der Herr  
Jesus uns liebhat, und den Vers gemeinsam laut  
sprechen:

**Seid aber Täter des Wortes  
und nicht bloß Hörer,  
die sich selbst betrügen.**  
*Jakobus 1,22*

Aus dem Buch „Bibelverse für Kinder erklärt“, © CLV  
Bibeltext nach der Schlachter-Bibelübersetzung

# JESUS – MEIN KOMPASS

Von Elena Hettler

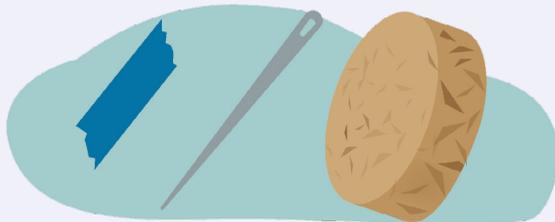
Unser Herr ist treu. Er hilft uns, dass wir nicht vom Weg abkommen. Die Bibel spricht davon zum Beispiel in einem Psalm, den du auf der Seite 16 in diesem Heft findest. Jesus Christus ist wie ein Kompass, der die genaue Richtung weist.

Weißt du, dass der Zeiger des Kompasses immer Richtung Norden zeigt? Möchtest du so ein Gerät selbst basteln?

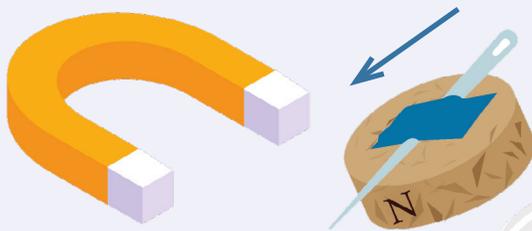
## Dazu benötigst du:

- eine fingerdicke Scheibe von einem Korken. Bitte Erwachsene, dir zu helfen, so eine Scheibe abzuschneiden – du brauchst dafür ein scharfes Messer!
- eine dünne lange Metallnadel mit einem stumpfen Ende, um dich nicht zu verletzen
- einen Magneten, evtl. mit dem darauf gekennzeichneten Nordpol (N)
- ein Tesafilm-Klebeband
- ein Schälchen mit Wasser

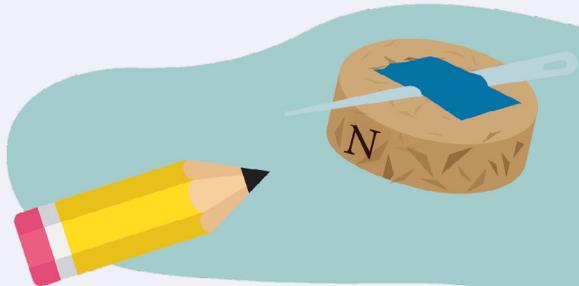
1. Klebe die Nadel mit dem Klebeband mittig auf die glatte Seite der Kork-scheibe.



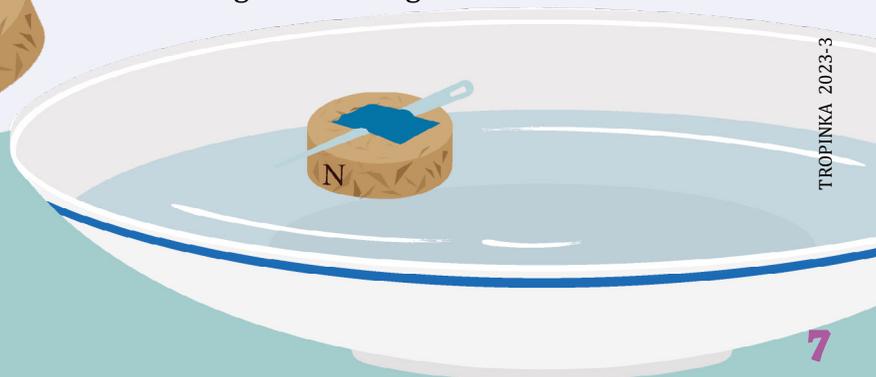
3. Streiche mit dem Magneten die Nadel entlang, und zwar von dem nicht gekennzeichneten Ende zum Ende mit dem Buchstaben N. Unbedingt in dieser Richtung und nicht umgekehrt! Sonst wird dein Kompass falsch gepolt sein.



2. Male unter einem Nadelende den Buchstaben N auf die Korkoberfläche.



4. Setze den selbstgebastelten Kompass auf das Wasser. Du wirst sehen, wie er sich dreht und Richtung Norden zeigt.



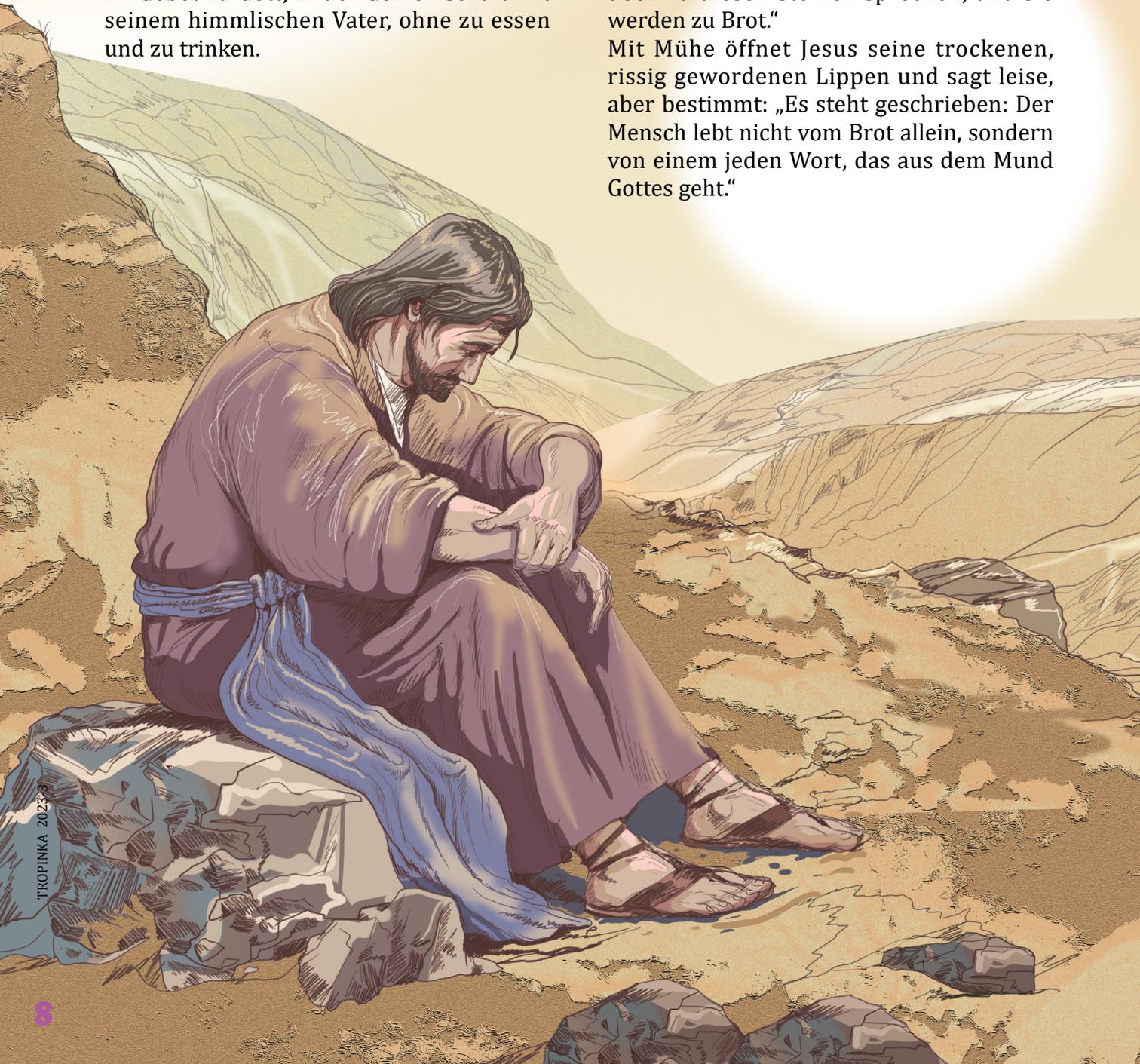
# VERSUCHUNG IN DER WÜSTE

Von Waldemar Zorn

Jesus war etwa 30 Jahre alt, als er an den Jordan kam, wo Johannes alle, die zu ihm kamen, taufte. Dort, im Jordan, ließ sich auch Jesus taufen. Bald danach ging er auf die Eingebung des Heiligen Geistes hin in die Wüste. Tage und Nächte verbrachte Jesus im Gebet zu Gott, in der Gemeinschaft mit seinem himmlischen Vater, ohne zu essen und zu trinken.

Und nun sitzt er da, geschwächt und hungrig, auf einem Stein und lässt seinen Blick über die nackten Berge und heißen Steine schweifen. Plötzlich tritt der Satan vor ihn und sagt: „Warum quälst du dich so? Wenn du der Sohn Gottes bist, dann kannst du doch zu diesen Steinen sprechen, und sie werden zu Brot.“

Mit Mühe öffnet Jesus seine trockenen, rissig gewordenen Lippen und sagt leise, aber bestimmt: „Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“



The background of the page is a stylized illustration of a desert landscape. In the upper left, a bird with its wings spread is flying against a warm, orange-hued sky with soft, white clouds. Below the sky, the terrain is depicted with layered, rocky hills and a winding path or streambed. The overall color palette is warm, consisting of various shades of brown, tan, and orange, creating a sense of a vast, arid environment.

## Was meinst du?

1. Nach welchem Ereignis ging Jesus in die Wüste, um zu fasten und zu beten?
2. Wie wehrte Jesus die Versuchungen des Satans ab?
3. Wie können wir Versuchungen widerstehen?

Plötzlich findet sich Jesus auf der höchsten Dachstelle des Tempels in Jerusalem wieder und hört die schmeichlerische Stimme Satans: „Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln deinetwegen einen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.“ Sofort entgegnet ihm Jesus entschieden: „Wiederum steht auch geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“

Daraufhin unternimmt der Satan einen letzten Versuch, Jesus zur Sünde zu verleiten. Er führt ihm alle Königreiche dieser Welt vor, zeigt ihm alle ihre Reichtümer und ihre Herrlichkeit und sagt überzeugt: „Du bist doch gekommen, um König dieser Welt zu werden. Wenn du mich anbetest, dann werde ich dir die Macht über die ganze Welt geben, über alle diese Königreiche.“

Aber Jesus antwortet erneut mit fester Stimme: „Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“

Und der Satan ging unverrichteter Dinge weg. Jesus fiel vor Erschöpfung fast um. Da trat aber der Engel Gottes zu ihm und stützte ihn.

Wie Jesus den Versuchungen widerstand, kannst du in den Evangelien nachlesen, und zwar in Matthäus 4,1-11; Markus 1,12-13 und Lukas 4,1-13.

# IN TREU UND GLAUBEN

Von Waldemar Zorn

Bist du schon mal von jemandem verraten worden? Je näher dir derjenige steht, der dich verraten hat, desto stärker tut es dir weh. Als ich die dritte Klasse besuchte, wurde mein Vater verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, weil er Prediger war. Es war eine schlimme Zeit: Die Macht im Land hatten die Kommunisten und sie wollten den Glauben an Gott vernichten. Mein Mitschüler – ein Freund, mit dem ich meine ganze freie Zeit verbrachte – ging eines Tages zur Lehrerin und erzählte ihr alles, was bei uns zu Hause ablief. Sogar welche Bilder mit christlichen Motiven und Sprüchen in unseren Zimmern hingen. Es war für mich eine große Enttäuschung. Zu einem Streit ist es zwischen uns zwar nicht gekommen, aber Freunde waren wir seitdem auch nicht mehr. Das Wichtigste bei einer Freundschaft ist die Treue.

Auch in unserer Beziehung zu Gott ist die Treue sehr wichtig. Wir dürfen niemals, unter

keinen Umständen Gott verraten. Du fragst, wie wir Gott treu bleiben können? In der altgriechischen Sprache, in der das Neue Testament geschrieben wurde, haben die Wörter „Glaube“ (πίστη = *pisti*) und „treu“ (πιστός = *pistos*) die gleiche Wurzel. Es sind verwandte Wörter. Spannend, oder? Wenn wir an Gott glauben, dann vertrauen wir ihm und handeln nach seinem Wort. Gott treu zu sein bedeutet, nach seinen Geboten zu leben. Ein Mensch, der aufrichtig an Jesus Christus glaubt, wird in der Bibel πιστός – der Treue – genannt.

Wie wir in Versuchungen treu bleiben können, hat uns Jesus vorgelebt: Jedes Mal, wenn der Satan versuchte, Jesus zur Sünde zu verleiten, antwortete er: „Nein! Denn es steht geschrieben ...“ Jesus hielt sich immer an das Wort Gottes – in seinem irdischen Leben, in seinem Dienst und in der Beziehung zu Gott und zu den Menschen.

Wir können viel von ihm lernen!

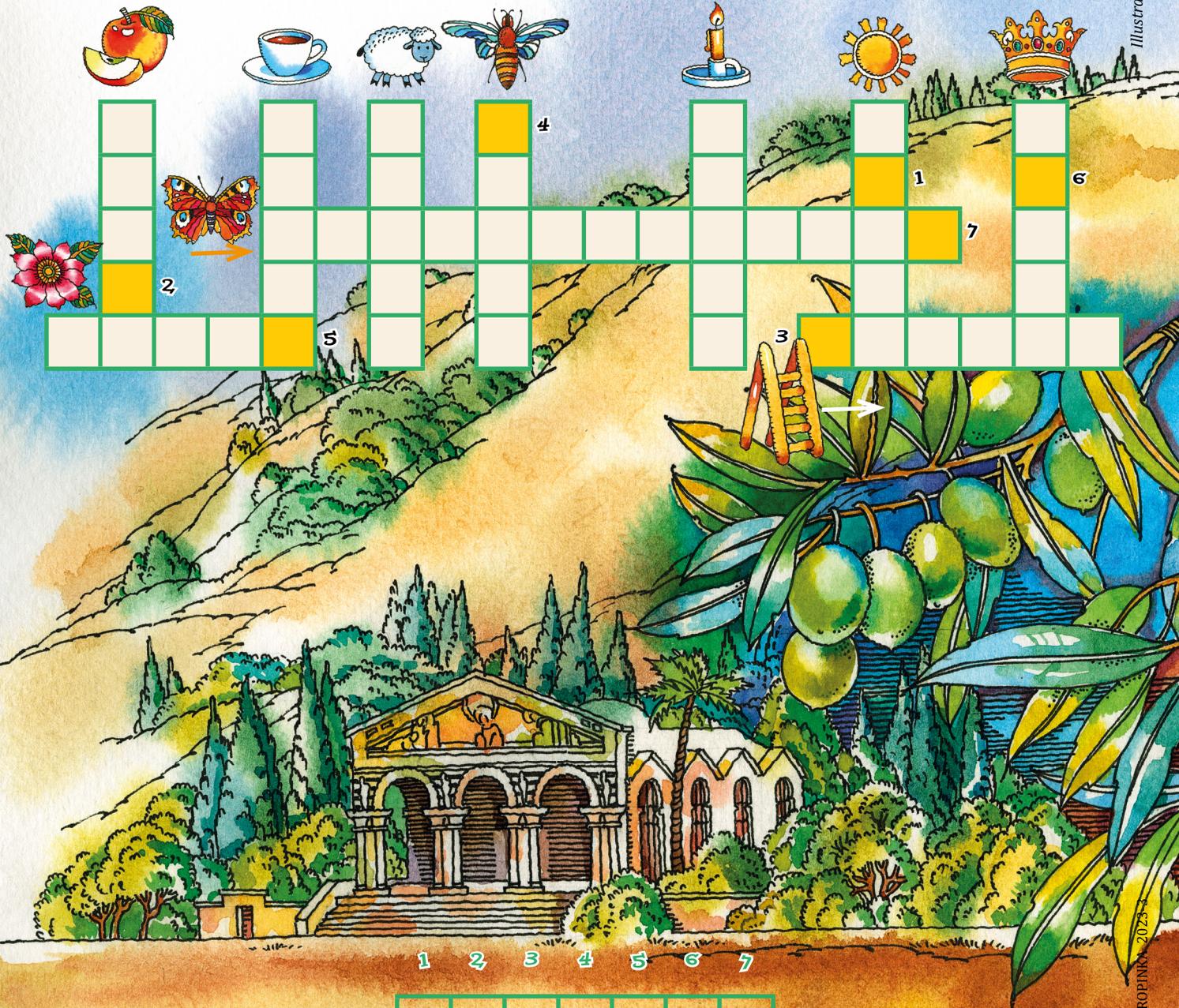


# HIMMELFAHRT DES HERRN

Von Tabea Klassen

Fülle die Kästchen den Bildern entsprechend aus. Schreibe dann die gelb unterlegten Buchstaben unten der Reihe nach auf. Du erfährst, an welchem Ort Jesus Christus in den Himmel aufgefahren ist.

Illustrationen von Julija Prawdочina



1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

OE = Ö

TROPINKA 2023

# SCHWESTER DES "KLEINEN PFADES"

Zu Besuch bei uns



Kinderlaterne – so heißt übersetzt die rumänische Zeitschrift aus unserer großen TROPINKA-Familie. Sicher weißt du schon, dass diese Familie aus christlichen Kinderzeitschriften in neun verschiedenen Sprachen besteht.

FELINARUL COPIILOR erscheint seit 2006. Rechne mal aus, wie alt die Zeitschrift ist? Nicht nur Kinder in Rumänien, sondern auch in Moldawien, in der Ukraine, in Deutschland, Österreich, in der Schweiz, in Griechenland, Großbritannien und sogar in den USA und in Argentinien lesen dieses Heft! Natürlich kann nicht jeder Rumänisch lesen. Deswegen erzählen wir dir, worum es in dem Artikel aus FELINARUL COPIILOR geht, den du auf dieser Seite siehst.

Im Evangelium lesen wir davon, wie der auferstandene Jesus sich von seinen Jüngern und Aposteln verabschiedete und in den Himmel auffuhr. Zuvor erinnerte er sie aber an die Verheißung, also das Versprechen, Gottes: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Diese Verheißung ging bereits zehn Tage später in Erfüllung, als die Nachfolger von Christus sich zum Gebet versammelten. Plötzlich hörte man ein Brausen wie von einem starken Sturm, während über den Köpfen der Jünger Feuerzungen erschienen! Die Apostel sprachen auf einmal so von Gott, dass andere Menschen – Römer, Perser, Araber – sie jeweils in ihrer eigenen Muttersprache verstehen konnten. Einfach so, ohne Übersetzer! Das heißt, der Übersetzer war der Geist Gottes, der auf die Menschen herabgekommen war.

An jenem Tag hörten sehr viele das Evangelium. Dreitausend Menschen ließen sich taufen. Die Kirche Jesu – die erste Gemeinde der Jesusgläubigen – war geboren. Das geschah am Pfingsttag, am 50. Tag nach Ostern. Den vollständigen Bericht über Pfingsten kannst du im Neuen Testament nachlesen, und zwar in den ersten zwei Kapiteln der Apostelgeschichte.

**ZIUA DE NAȘTERE A BISERICII DOMNULUI ISUS CRISTOS**

*Waldemar Zorn*

Din Biblie

În Noul Testament există o carte care relatează istoria primei biserici. Aceasta carte se numește „Faptele apostolilor”. A fost scrisă de către un medic, pe nume Luca. Tot el este și autorul uneia dintre evangheliile, care îi poartă numele. Luca l-a însoțit pe apostolul Pavel în toate călătoriile misionare. El a consemnat tot ce i s-a relatat și tot ce a văzut.

Cartea începe cu o despărțire. Domnul Isus Se despărțea de ucenicii Săi și Se înălța la cer. Înainte de înălțarea Sa, Domnul Isus le-a poruncit, să nu se depărteze de Ierusalim, ci să aștepte acolo promisiunea Tatălui, „pe care, le-a zis El, „ați auzit-o de la Mine. Căci Ioan a botezat cu apă, dar voi, nu după multe zile, veți fi botezați cu Duhul Sfânt. (...) voi veți primi o putere, când Se va coborî Duhul Sfânt peste voi, și-Mi veți fi martori în Ierusalim, în toată Iudeea, în Samaria și până la marginile pământului” (Faptele apostolilor 1:4-5, 8).

Zecce zile mai târziu, ucenicii împreună cu prietenii și rudele lor s-au adunat într-o casă, ca să lase închinare lui Dumnezeu. Au așteptat ceea ce le promisese Domnul Isus. Deodată, s-a auzit un vuiet, ca văjzălitul unui vânt puternic.

Deasupra capetelor ucenicilor care se rugau au apărut... limbi de foc! Dintr-odată, apostolii au început

El, ce zici? Care-ți păreră e?

1. Cine e zisa cartea Faptele apostolilor?
2. Ce sărbătorim la Rusali?
3. Ce trebuie să facem, pentru a deveni membri ai Bisericii Domnului Isus Cristos?

să vorbească în limbi străine, pe care nu le învățasă niciodată. La acel vuiet puternic, au venit în grabă mare mulți oameni: romani, persani, arabi etc. Toți au fost umaji, deoarece apostolii predica în limbile lor! Au putut auzi astfel despre lucrurile minunate ale lui Dumnezeu, chiar în limba lor maternă.

Apostolul Petru s-a ridicat în mijlocul mulțimii și a spus că ceea ce vedeau și auzeau era împlinirea profețiilor biblice. Dumnezeu îl trimisese pe Duhul Sfânt în această lume. Toți aceia care cred în Domnul Isus Cristos, se pocăiesc și-L acceptă pe El ca Stăpân în viețile lor, primesc și ei Duhul Sfânt, devenind astfel copiii lui Dumnezeu.

Petru a vorbit foarte înțelăcăr și Cel Atotputernic i-a binecuvântat atât de mult predica, încât în ziua aceea mulți oameni s-au pocăit și au fost botezați. Trei mii de oameni s-au alăturat Bisericii Domnului Isus.

Acosta s-a întâmplat la sărbătoarea iudaică a Cincizecimii. Aceasta zi noi o sărbătorim în prezent ca fiind ziua de Rusali, adică ziua revăzării Duhului Sfânt. Aceasta este ziua de naștere a Bisericii Domnului Isus.

Poți citi această povestire în primele două capitole din Faptele apostolilor.





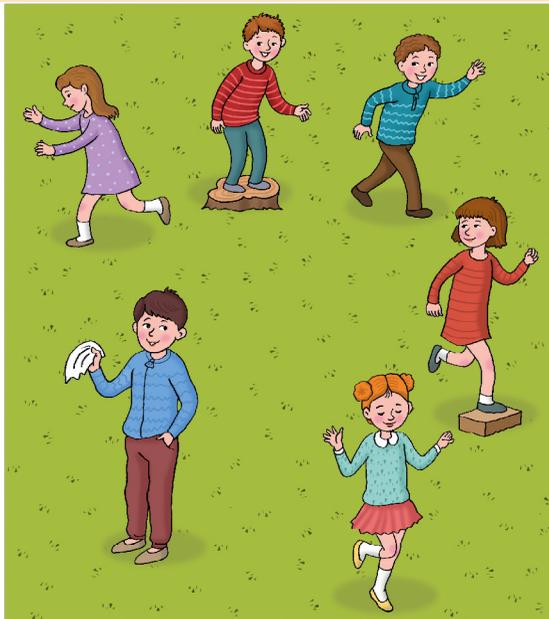
Dieses Spiel könnt ihr in einem großen Raum oder im Freien spielen. Dabei geht es nicht darum, wer Sieger wird, sondern um Aufmerksamkeit, Beweglichkeit und die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren und sich auch ohne Worte zu einigen.

Die Spieler stellen sich im Halbkreis auf, vor ihnen steht der Spielleiter.

Er hält zwei kleine Taschentücher aus sehr dünnem Stoff in den Händen. Ein Taschentuch ist weiß und symbolisiert die Wolke, auf der Herr Jesus in den Himmel aufgefahren war. Das andere ist rot, wie die Feuerzungen bei der

Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Jünger. Der Leiter wirft ein Tuch hoch, dreht sich mit dem Rücken zu den anderen, schließt die Augen und zählt bis zehn – nicht zu schnell, aber auch nicht zu langsam.

In dieser Zeit sprechen sich die Spieler wortlos, mit Hilfe von Zeichen, ab, wer von ihnen das Taschentuch aufheben soll. Die ausgewählte Person versteckt das Tuch schnell in ihrer Faust. Wichtig ist, dass alle Spieler ab diesem Moment ihre Hände zu Fäusten ballen, sodass der Leiter nicht sofort sehen kann, wer von ihnen das Tuch versteckt hält.



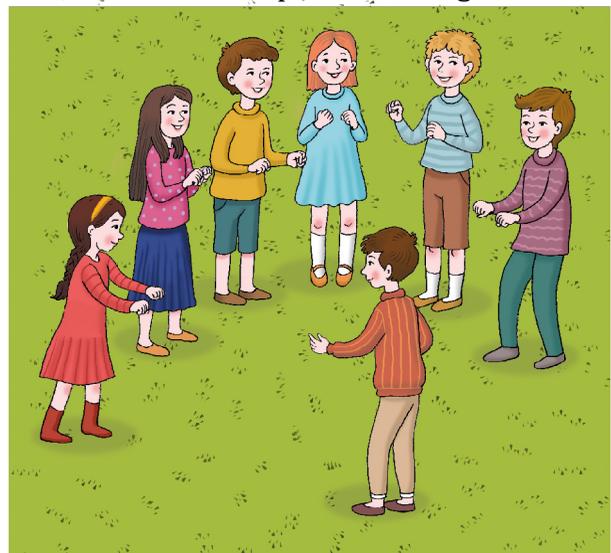
**Ist das Taschentuch weiß, also eine „Wolke“**, laufen die Spieler auseinander und platzieren sich so, dass ihre Füße nicht den Boden berühren: auf Stühlen, Bänken oder Bäumen. Man darf auch einfach auf einem Bein stehen.

Sobald der Leiter bis zehn gezählt hat, macht er sich auf die Tuchsuche. Der Spieler, zu dem er kommt, muss seine Fäuste öffnen. Wer das Tuch hat, wird in der nächsten Runde zum Spielleiter.

Stellt der Spielleiter auf seiner Suche fest, dass ein Mitspieler den Boden mit dem Fuß berührt oder sich mit beiden Füßen auf den Boden gestellt hat, obwohl er bis dahin auf einem Bein stand, gibt er es allen bekannt. Dieser Mitspieler wird nun zum neuen Leiter, auch wenn das Tuch bis dahin noch nicht gefunden wurde. Der neue Spielleiter nimmt die beiden Tücher an sich, und das Spiel wird fortgesetzt.

**Ist das Taschentuch rot („Feuer“)**, bleiben die Spieler im Halbkreis stehen.

Sobald der Leiter zu Ende gezählt hat, geht er von einem Spieler zum anderen, und sie zeigen ihm nacheinander ihre Hände. Sobald er sich dem Spieler mit dem roten Tuch nähert, rennt dieser weg. Der Leiter hat nun die Aufgabe, ihn zu fangen. Der Weglaufende kann das Tuch unterwegs an andere Mitspieler weitergeben. Lässt jemand das Tuch fallen, wird er zum neuen Spielleiter. Fängt der Leiter den Spieler mit dem Tuch, wird dieser zum neuen Spielleiter.



# LESEN LERNEN AUF DEM KLEINEN PFAD

Die Fragen an unseren bulgarischen Missionar Iwan Spassow stellen heute die Kinder aus der Gemeinde Delmenhorst: Samuel, Lukas und Joel Elias.

## Wie sind Sie zum Glauben gekommen?

Schon als junger Mann habe ich nach dem Sinn des Lebens gesucht. Ich lieh mir Bücher aus der Stadtbibliothek aus und las sehr viel. Ich war ein schüchterner, sogar verschlossener Junge. Freunde hatte ich nicht viele, und selbst die haben mich eines Tages verraten. Das machte mir sehr zu schaffen. Zum Glück stand meine Familie zu mir, dort fand ich Mitgefühl.

Als ich 15 Jahre alt war, trennten sich meine Eltern. Das war eine sehr schwere Zeit für mich. Meine Mama kam ein paar Jahre vor mir zum Glauben. Sie bat mich, in die Kirche mitzukommen, aber ich wollte auf meine eigene Weise nach dem Sinn des Lebens suchen. Meine Uroma betete für mich, und eines Tages kam ich dann doch in eine christliche Gemeinde. Dort sah ich den Zusammenhalt und die Liebe der Gläubigen zueinander. Ich hatte viele Fragen über den Glauben und begann, in der Zeitschrift GLAUBE UND LEBEN zu lesen. Mit 16 bekehrte ich mich, ein Jahr später ließ ich mich taufen.



## Wollten Sie schon immer Missionar werden?

Nein. Zu Beginn meines Studiums am Bibelinstitut war ich mir nicht sicher, ob das etwas für mich ist. Ich habe meinen Masterabschluss gemacht. Meine Mitstudenten gingen ins Ausland, um dort unter Muslimen zu arbeiten. Einige blieben in Bulgarien. Und ich begann, das Evangelium an Roma und an die türkische Bevölkerung weiterzugeben.



Iwan Spassow

## Wie lange arbeiten Sie schon als Missionar? Ist es ein schwerer Dienst?

Ich bin bereits seit 20 Jahren Missionar. Es ist kein einfacher Dienst. Es gilt die Sprachbarrieren und die kulturellen Unterschiede zu überwinden. Aber die Liebe Gottes treibt mich, all das Gute, was ich selbst von ihm bekommen habe, an andere weiterzugeben. Es macht mir Spaß, Kindern und Erwachsenen zu helfen, schreiben und lesen zu lernen.

## Möchten Sie Ihr Leben lang Missionar sein?

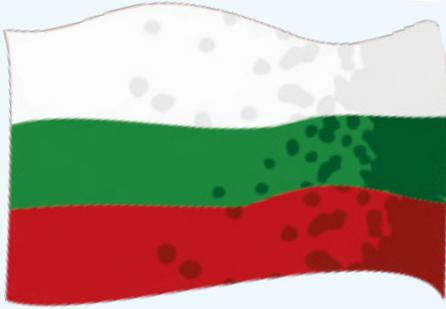
Ja, ich finde es sehr schön, Missionar zu sein. Ich widme jeden Tag diesem Dienst. Gott hat mich berufen, und ich möchte Gott und Menschen bis zuletzt dienen.

## Warum haben Sie ausgerechnet Bulgarien als Ihr Einsatzland gewählt?

Ich bin Bulgare, bin in diesem Land geboren und zum Glauben gekommen. Also muss ich in Bulgarien dienen, den Bulgaren, Roma und anderen hier lebenden Völkern das Evangelium bringen. Der Apostel Paulus kam ja auch zuerst mit dem Evangelium zu den Juden, zu seinen Landsleuten. Und erst nachdem sie es abgelehnt hatten, ging er zu anderen Völkern.

# BULGARIEN

Von Tabea Klassen



**Bevölkerung:** 6 500 000

**Amtssprache:** Bulgarisch

**Hauptreligion:** orthodoxes Christentum  
(Orthodox bedeutet „richtig glaubend“,  
„Gott richtig preisend“)

**Hauptstadt:** Sofia



## Wusstest du's?

Bulgarien ist ein Land, das in Osteuropa liegt, neben der Türkei, Griechenland und Rumänien. Ein Teil des Landes grenzt an das Mittelmeer. Das Land hat sehr viele Höhlen, über 4500 Stück!

Die Menschheit verdankt Bulgarien die Entdeckung des Joghurts. Er wurde traditionell zu Hause zubereitet. 1905 untersuchte der bulgarische Medizinstudent Stamen Grigorow die Zusammensetzung von Joghurt und entdeckte dabei zwei Bakterienarten, die dem Produkt seinen besonderen Geschmack und zudem heilende Eigenschaften verleihen. Eines der Bakterien wurde zu Ehren der Heimat seines Entdeckers „Lactobacillus bulgaricus“ genannt.

Das bulgarische Volk hat eine ungewöhnliche Art, Ja und Nein zum Ausdruck zu bringen. Man schüttelt den Kopf, wenn man Ja sagen will, und man nickt mit dem Kopf, wenn man Nein meint. Das ist genau umgekehrt im Vergleich zu dem, wie es zum Beispiel in den westlichen Kulturen üblich ist. Das hat schon für viel Verwirrung bei den Menschen gesorgt, die dieses Land besucht haben.

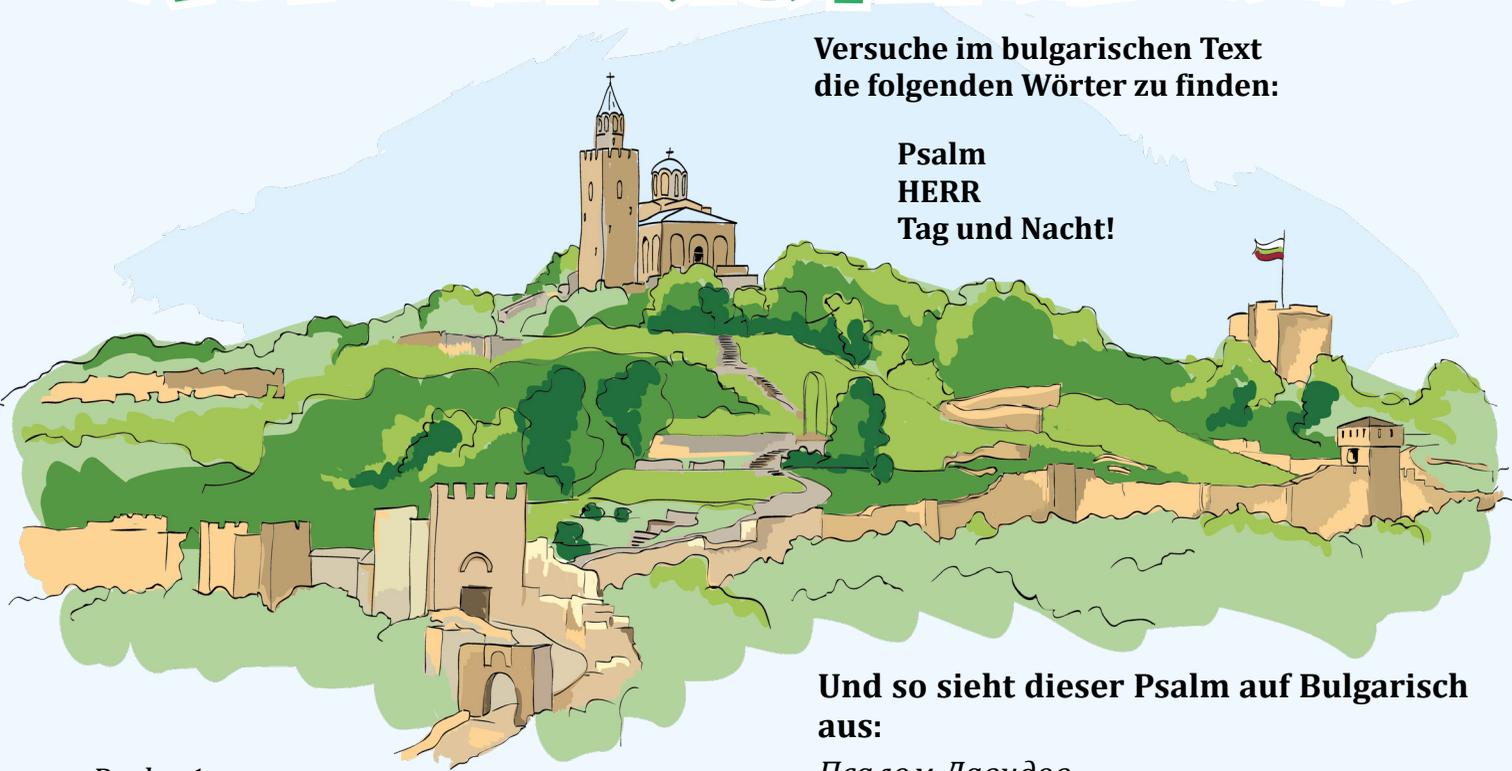
Bulgarien ist ein sehr armes Land. In den letzten Jahren sind viele Menschen von dort weggezogen, weswegen die Bevölkerungszahl zurückgegangen ist. Es gibt dort aber viele Menschen, die Jesus noch nicht als ihren Erretter angenommen haben. Willst du für sie beten?



# AUF DEM RICHTIGEN WEG

Versuche im bulgarischen Text  
die folgenden Wörter zu finden:

Psalm  
HERR  
Tag und Nacht!



## Psalm 1

<sup>1</sup>Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen

noch tritt auf den Weg der Sünder

noch sitzt, wo die Spötter sitzen,

<sup>2</sup>sondern hat Lust am Gesetz des HERRN

und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!

<sup>3</sup>Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen,

der seine Frucht bringt zu seiner Zeit,

und seine Blätter verwelken nicht.

Und was er macht, das gerät wohl.

<sup>4</sup>Aber so sind die Gottlosen nicht,

sondern wie Spreu, die der Wind verstreut.

<sup>5</sup>Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gericht

noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten.

<sup>6</sup>Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,

aber der Gottlosen Weg vergeht.

**Und so sieht dieser Psalm auf Bulgarisch aus:**

*Псалом Давидов*

<sup>1</sup> Блажен е оня човек, който не отива в събранието на нечестивци,

в пътя на грешници не стои

и в сорището на развратители не седи,

<sup>2</sup> а в закона на Господа е волята му,

и върху Неговия закон той размишлява денем и нощем!

<sup>3</sup> И ще бъде той като дърво, посадено край водни потоци,

което дава плода си в свое време,

и чийто лист не вехне;

и във всичко, що върши, ще успее.

<sup>4</sup> Не тъй са нечестивците, (не тъй;)

но те са като прах, що вятърът измита (от земното лице).

<sup>5</sup> Затова нечестивците не ще устоят на съда,

и грешниците - в събранието на праведните.

<sup>6</sup> Защото Господ знае пътя на праведните, а пътят на нечестивците ще погине.

## Wann haben Sie Geburtstag? Wie alt sind Sie? Haben Sie eine Familie, Kinder?

Ich bin am 8. Dezember geboren. In Bulgarien ist das der Tag der Studenten, also muss ich immer bei Christus lernen. Ich bin 50 Jahre alt, habe eine Frau und zwei Kinder. Unsere Tochter ist verheiratet und hat ebenfalls zwei Kinder. Unser Sohn geht in die siebte Klasse. Vor zwei Jahren feierten meine Frau und ich ein großes Jubiläum – den 25. Hochzeitstag!

## Sie bringen Analphabeten Lesen und Schreiben bei. In welcher Sprache tun Sie es? An welchen Wochentagen findet der Unterricht statt? Ab welchem Alter kommen die Kinder in Ihren Unterricht?

Die Kinder lernen Bulgarisch. Zu Hause sprechen sie ihre eigene Sprache – Türkisch oder Romani. Und so fällt es ihnen schwer, in der Schule auf Bulgarisch zu lesen und zu schreiben, sodass sie im Unterricht oft nicht mitkommen. Zu unserem Nachhilfeunterricht kommen sie donnerstags und freitags. Es sind Kinder von der ersten bis zu fünften Klasse. Im Unterricht benutzen wir Texte, die von Christus erzählen: aus dem Neuen Testament, aus den Broschüren von LICHT IM OSTEN sowie aus der bulgarischen TROPINKA.

**Analphabeten** – Menschen, die nicht lesen und schreiben gelernt haben.



**Dein Gebet:**

- dass Gott mehr Christen zum Dienst nach Jambol schickt, wo Iwan Spassow lebt
- dass Kinder und Erwachsene in Bulgarien zum Glauben an Christus kommen
- dass in Jambol ein Gemeindehaus für Gottesdienste und Begegnungen mit Menschen gebaut werden kann



Die Redaktion bedankt sich bei Irina Luzius, der Kindergottesdienstleiterin in der Gemeinde Delmenhorst, für ihre Hilfe bei der Vorbereitung der Fragen für das Interview.

## STELL UNS DEINE FRAGEN!

Vielleicht hast du manche Fragen, auf die du schon lange nach Antworten suchst. Das ist ganz toll, denn jetzt kannst du sie an unsere Redaktion schicken und wir werden einen unserer 40 Missionare bitten, sie zu beantworten!

Die Fragen können ganz verschieden sein: zur Bibel, zu unserer Welt oder aus deinem Alltag. Du findest unsere Kontaktdaten auf Seite 31.

## Haben Sie schon mal die ganze Bibel durchgelesen?

Die ganze Bibel mindestens siebenmal. Aber nicht immer alles auf einmal, sondern ein Bibelbuch nach dem anderen. Es ist gut, die Bibel wenigstens einmal im Ganzen durchzulesen, um einen Gesamtüberblick zu bekommen. Man muss sie aufmerksam lesen, studieren und analysieren: Wovon handelt der Text, über welche Menschen und Ereignisse wird da berichtet? Beim wiederholten Lesen erschließt uns der Heilige Geist neue Wahrheiten, wir werden „reich bei Gott“ und lernen immer mehr zu verstehen.

## Haben Sie die Treue Gottes persönlich erlebt?

Viele Male. So haben wir zum Beispiel um einen Kleinbus für die Roma-Gemeinde gebetet. Einen Monat später erhörte Gott unser Gebet – wir bekamen einen Kleinbus. Das ist ein sichtbares Zeichen für Gottes Fürsorge. Er weiß, was wir brauchen.

Das Größte ist aber, wenn ich sehen darf, wie Kinder und Erwachsene, die wir unterrichten, zum Glauben an Gott kommen.

## Wir wünschen Ihnen weiterhin Gottes Führung und Segen im Dienst in Bulgarien!

Vergiss bitte nicht, deinen Absender auf den Briefumschlag zu schreiben.

Wir bitten deine Eltern um ihre Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung deines Namens und deiner Frage. Hier ist das Formular zu finden:

[www.lio.org/de/tropinka-kinderzeitschrift.html](http://www.lio.org/de/tropinka-kinderzeitschrift.html)



# DIE STORCHENPOST

Von Frida Busch

Ich würde diese Geschichte für erfunden halten, wenn ich sie nicht selbst miterlebt hätte.

Anfang der zwanziger Jahre (1920er) sah man auf einem Bauernhof im Samland, im nördlichen Ostpreußen, oft einen Storch in würdevoller Haltung herumspazieren. Er wurde von der ganzen Familie geliebt und gepflegt. Es hatte eine ganz besondere Bewandnis mit diesem Freund des Hauses.

Einst hatte ihn der Sohn des Bauern, damals ein etwa sechzehnjähriger Junge, hilflos hüpfend und flatternd auf einer Wiese gefunden. Es war nicht schwer gewesen, ihn einzufangen und ihn vorsichtig nach Hause zu tragen.

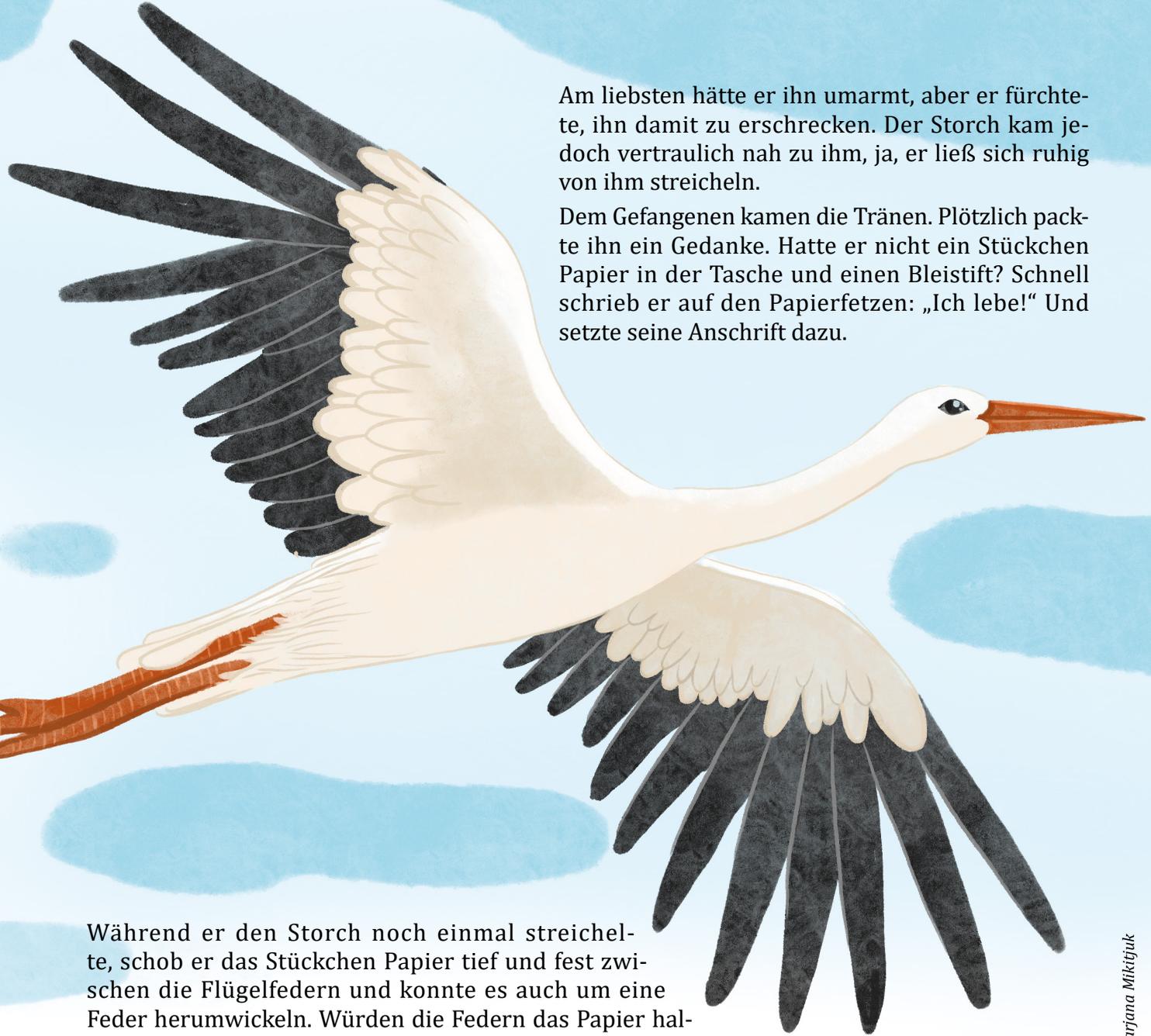
Der Storch erholte sich gut bei der liebevollen Pflege, aber die weite Reise in den Süden mit seinen Brüdern und Schwestern konnte er noch nicht mitmachen. Der ostpreußische Winter im warmen Stall bekam ihm sehr gut. Den nächsten Sommer verlebte er teils auf dem Hof, teils mit seinen Artgenossen. Im herannahenden Herbst zog der Storch diesmal mit in den Süden.

Würde er im nächsten Frühjahr wohl wieder hierherkommen? Ja, er kam wieder! Er baute – wie selbstverständlich – sein Nest auf dem Scheunendach des Hofes und verschmähte auch nicht die extra guten Happen, die man ihm und seiner Familie spendierte.

Im Herbst zog er wieder gen Süden. Sein damaliger Lebensretter aber musste in den Krieg. Er geriet in französische Gefangenschaft und wurde nach Afrika in die Kolonie geschickt. Dort musste er auf dem Feld arbeiten. Oft quälte ihn das Heimweh, besonders wenn er Störche nordwärts ziehen sah. „Grüßt mir die Heimat, grüßt mir die Eltern“, rief er ihnen nach.

Da geschah etwas Merkwürdiges. Ein schöner großer Storch verließ die Flugbahn mit den anderen, flog tiefer und tiefer, umkreiste den Gefangenen, ließ sich nieder und kam aufgeregt mit den Flügeln schlagend auf ihn zu. Da erkannte ihn der Junge – das war sein Storch.





Am liebsten hätte er ihn umarmt, aber er fürchtete, ihn damit zu erschrecken. Der Storch kam jedoch vertraulich nah zu ihm, ja, er ließ sich ruhig von ihm streicheln.

Dem Gefangenen kamen die Tränen. Plötzlich packte ihn ein Gedanke. Hatte er nicht ein Stückchen Papier in der Tasche und einen Bleistift? Schnell schrieb er auf den Papierfetzen: „Ich lebe!“ Und setzte seine Anschrift dazu.

Während er den Storch noch einmal streichelte, schob er das Stückchen Papier tief und fest zwischen die Flügelfedern und konnte es auch um eine Feder herumwickeln. Würden die Federn das Papier halten? Viele, viele Tage?

Sie haben es wirklich festgehalten. Bei seiner Ankunft auf dem Hof marschierte der Storch so auffallend nah an den Eltern des jungen Mannes vorbei, wieder und immer wieder, bis sie das Papier entdeckten und ihn davon befreiten. Sprachlos lasen sie, was der Sohn geschrieben hatte.

„Er lebt! Unser Junge lebt!“ Ein Jahr lang hatten sie keine Nachricht von ihm gehabt. Nun fuhr der Vater sogleich zur nächsten Militärbehörde. Der Sohn wurde gegen einen französischen Gefangenen ausgetauscht.

# UNTERWEGS MIT KAMELEN

war unsere Redakteurin  
Elena Hettler

Brownie



© EHet

Brownie und Hilie schauen uns zur Begrüßung neugierig an. Vier riesige, dunkle, wunderschöne Augen mit langen Wimpern scannen regelrecht unsere kleine Gruppe: „Wer seid ihr? Kann man euch trauen? Was habt ihr vor?“

Hilie, mit Vollnamen Hilarion, und Brownie können natürlich nicht sprechen, denn sie sind Alpakas und leben zusammen mit fünf anderen Artgenossen auf einer Minifarm. LAMAGLÜCK – so heißt der Lama- und Alpakahof.

Und was kann man dort machen? Na klar, die Tiere spazieren führen! Katherine Bodenstein, Gründerin des Hofes, begleitet die kleine Herde aus Alpakas und Menschen auf einem schönen Waldweg. Nebenbei erzählt sie von Alt- und Neuweltkamelen, von Vikunjas und Guanakos. Wie kann man Lamas von den Alpakas unterscheiden? Ganz einfach: Die Ersteren haben nämlich etwas längere, abgerundete und wuschelige Ohren und die Letzteren – eher kleinere und spitze. Wir erfahren davon, wie Katherine und Werner vor fünf Jahren mit dem Lama-Hof angefangen haben. Sie wollten Kindern und Erwachsenen eine besondere Erfahrung mit den liebenswerten Tieren ermöglichen. Und zwar allen, unabhängig davon, ob man viel oder wenig Geld für einen Lama-Spaziergang hat.

Dafür haben die Farmgründer eine Idee aus dem italienischen Neapel übernommen. Dort trinkt man in einer Gaststätte einen Kaffee und bezahlt zwei. Den zweiten Kaffee bekommt dann ein anderer Besucher, der ihn sich sonst nicht leisten könnte. Dieser Brauch heißt „caffè sospeso“, der „aufgeschobene Kaffee“. Und auf der Lama-Farm gibt es also „aufgeschobene Lamas“: „lama sospeso“.

Man bezahlt seinen Tier-Spaziergang und gibt noch eine Spende dazu. So kann sich ein anderer Kunde auf ein kostenloses Lama- oder Alpakaglück freuen. Als gelernte **Pädagogin** und **Therapeutin** arbeitet Katherine gerne mit Kindergruppen und Menschen mit Behinderungen – für sie ist der Kontakt mit Tieren ein besonderes Heilmittel.

Die beiden Alpakas, die wir begleiten dürfen, sind unterwegs sehr wachsam. Sie drehen ihre putzigen Köpfe absolut gleichzeitig nach jedem kleinsten Geräusch im Unterholz um. Die pelzigen Freunde geben uns deutlich zu verstehen, wen aus der Gruppe sie bevorzugen und von wem sie lieber fernbleiben möchten. Nein, spucken tun sie nicht, wie Kamele es manchmal machen. Aber an ihren eindrucksvollen Augen kann man alles ablesen. Am Ende des fast zweistündigen Waldspaziergangs bleibt noch die Frage: Wer hat eigentlich wen geführt?

**Wie viele Lamas und wie viele Alpakas findest du auf dieser Doppelseite? Im Text gibt es einen Hinweis, wie die beiden Kamelarten zu unterscheiden sind.**



Hilie



# (UN)ERFÜLLTE WÜNSCHE

Von Eveline Kunz

Livia besucht mit dem Kindergarten einen Bauernhof. Wie sie sich darauf freut! Nur noch zweimal schlafen! Die 5-Jährige liebt Tiere und hegt schon länger einen heimlichen Wunsch. Sie hofft so sehr, einmal dabei zu sein, wenn ein Tierbaby zur Welt kommt. Hat sie nun endlich die Gelegenheit dazu? Auf dem Heimweg hüpfte sie auf und ab und betet im selben Takt: „Bitte Gott, bitte Gott, bitte Gott.“ Ihre dunklen Locken tanzen fröhlich mit. Kaum ist sie zur Tür herein, sprudelt es aus ihr heraus: „Mama, wir gehen auf einen Bauernhof! Wir werden viele Tiere sehen, und man kann auf dem Esel reiten, und vielleicht darf ich die Kaninchen füttern und beim Melken helfen, und vielleicht seh ich, wie ein Junges zur Welt kommt!“

Livias Mutter freut sich mit ihr. „Wie schön, dass du das alles erleben wirst! Nur – dass gerade ein Junges genau dann zur Welt kommt, wenn ihr da seid, das halte ich nicht für sehr wahrscheinlich“, sagt sie vorsichtig.

Livia schaut ihre Mutter mit großen Augen an: „Aber ... das wünsche ich mir doch schon so lange! Ich habe zu Gott gebetet, dass er in zwei Tagen ein Junges vorbeischicken soll! Und ...“, das Mädchen lässt Mama erst gar nicht zu Wort kommen, „und ich werde noch mehr beten und dann wird Gott mein Gebet erhören, oder?“

Mama zögert. „Natürlich erhört Gott deine Gebete. Es ist nur so, dass wir nicht immer einfach das erhalten, was wir uns gerade wünschen. Weißt du, Gott weiß am besten, was gut für uns ist.“

„Also dann“, Livia ist sich ihrer Sache sicher, „es ist gut für mich, die Geburt eines Tieres zu erleben. Was gibt's zum Mittagessen?“ Mit diesen Worten schiebt sie sich auf die Küchenbank und beendet das Thema.

Endlich kommt der ersehnte Freitag. Der Rucksack ist gepackt, die Mütze auf dem Kopf und gute Schuhe an den Füßen. Es kann losgehen! Die Klasse von Livia steigt in den Schulbus ein

und dieser fährt die Kinder auf das Land hinaus zum Bauernhof. Livia ist gespannt. Was sie alles erleben werden!

Kaum sind die Kinder ausgestiegen, sehen sie an einem Zaun eine Gruppe Leute stehen — sie scheinen ziemlich aufgeregt zu sein. Im Gehege kann man Ziegen erkennen. Die Bäuerin kniet drinnen bei den Tieren am Boden. Als sich die Kinderschar nähert, kommt der Bauer ihnen entgegen und meint: „Soeben hat ein Gitzi das Licht der Welt erblickt! Es ist erst ein paar Minuten alt.“

Die Kinder rennen sofort los, nur Livia bleibt enttäuscht zurück. Das kann doch nicht wahr sein! Hat sie jetzt so knapp die Geburt eines Tieres verpasst?



Doch der Bauer wendet sich der Lehrerin zu und Livia hört ihn sagen: „Vielleicht haben wir Glück und die andere Ziege wirft auch noch heute Morgen, es sieht ganz danach aus.“

Das Mädchen schöpft wieder Mut und rennt den anderen Kindern hinterher. Sie bestaunen das kleine Tier, wie es bereits versucht, aufzustehen. Doch Livia behält die andere große Ziege mit ihrem dicken Bauch im Auge und redet ihr innerlich zu, das Baby doch zur Welt zu bringen. Und tatsächlich: Die Ziege bekommt nicht nur ein Zicklein, sondern gleich zwei. Livia ist hautnah dabei! Ihr bleibt der Mund offenstehen, sie kann ihr Glück kaum fassen. Kurze Zeit später liegen die gesunden Zwillinge im Stroh und werden von der Mutter trockengeleckt. Also doch, denkt Livia triumphierend, Gott erhört meine Gebete!



Zu Hause erzählt das Mädchen begeistert von seinen Erlebnissen. Da schwingt die Wohnungstür auf und Livias Bruder Jonas stürzt herein. Es ist nicht zu übersehen, dass er ganz schön wütend ist. Seine Sporttasche fliegt in die Ecke und er stürmt in sein Zimmer.

Papa folgt ihm. „Was ist denn los, mein Junge?“ Jonas schießt los: „Morgen ist das Hockeyturnier, und wir haben heute im Training so schlecht gespielt wie schon lange nicht mehr. So wird das nichts mit dem Sieg! Und außerdem ist Alex ausgefallen, unser bester Spieler. Wie bitte sollen wir jetzt noch gewinnen können? Ich wünsche mir das schon so lange. Nur einmal den Pokal gewinnen!“ Jonas ist enttäuscht, traurig und wütend zugleich.

Sein Vater nickt und schweigt einen Moment. Er versteht den Jungen. „Schau, du gibst morgen einfach dein Bestes, und dann werden wir sehen. Lass es uns Jesus sagen, er hilft dir gerne, morgen klarzukommen, egal wie das Turnier ausgeht.“

Beim Nachtessen hat sich Jonas etwas beruhigt, aber er starrt immer noch finster vor sich hin.

Livia, die mitbekommen hat, worum es geht, versucht, ihn aufzumuntern. „Wir können doch dafür beten, dass ihr gewinnt, das hilft!“

Jonas zuckt mit den Schultern und lächelt traurig zu seiner Schwester hinüber. So richtig kann er nicht daran glauben. Beten? Interessiert sich Gott denn für ein Hockeyturnier? In der Jungeschar vom vergangenen Samstag hatten sie zwar genau das zu hören bekommen. Lukas, der Jungescharleiter, hatte ihnen eindrücklich erklärt, dass Jesus sich für die kleinen und großen Dinge im Leben interessiert und man ihn um alles bitten kann. Er hat aber auch gesagt, dass Gott nur das Beste für seine Kinder will, und dass alle Dinge, die einem im Leben begegnen, für etwas gut seien. So richtig verstanden hat Jonas das allerdings nicht.

Am Abend im Bett vertraut er sich Jesus an und betet darum, dass sie am Samstag doch das Turnier gewinnen würden.

Als er zusammen mit Papa am nächsten Tag vom Turnier nach Hause kommt, wirkt Jonas erschöpft, aber zufrieden, ja irgendwie erleichtert.

Livia rennt ihm entgegen: „Und? Habt ihr gewonnen? Hat beten geholfen?“

Jonas blickt auf seine lebenswürdige Schwester herunter, zupft an ihren Locken und meint: „Nein, wir haben nicht gewonnen, aber beten hat trotzdem geholfen.“

Jetzt versteht die Kleine gar nichts mehr. Fragend schaut sie zu Papa, der wissend lächelt.

Jonas lässt sich auf einen Küchenstuhl plumpsen und erzählt: „Nach den ersten beiden Gruppenspielen waren wir noch auf Kurs. Aber im dritten Spiel hat Ben einen Ball so heftig an den Kopf bekommen, dass er das Gleichgewicht verloren hat und hingefallen ist; an der Stirn hat er stark geblutet!“

„Oh nein! Dein Freund Ben?“; wirft Livia ein.

„Ja, sie mussten ihn ins Krankenhaus bringen, um die Wunde zu nähen. Die Eltern und Trainer hatten von einer Gehirnerschütterung gesprochen. Das hat mir große Angst gemacht!“ Ihr Bruder hält inne. „Und dann musste ich daran denken, dass ich heute unbedingt gewinnen wollte, dass ich dafür gebetet hatte, und plötzlich schien mir das so unwichtig! Alles, was ich mir jetzt wünschte, war, dass Ben bald wieder zurückkommt und es ihm gut geht — und das habe ich Jesus dann auch gesagt.“ Seine Augen füllen sich mit Tränen.

Mama legt den Arm um ihn und Papa fährt fort: „Die Eltern von Ben haben bald angerufen und Entwarnung gegeben. Ben hatte nur eine Platzwunde, sonst war alles in Ordnung!“

„Später ist er dann zurückgekommen und hat das Turnier am Spielfeldrand mitangeschaut. Ich war so erleichtert“, schließt Jonas seinen Bericht.

Alle sitzen still am Küchentisch und Mama sagt leise: „Gott sei Dank.“

Jonas seufzt und setzt sein schiefes Grinsen auf, als er sich an Livia wendet: „Du hattest also recht, kleine Schwester, beten hilft.“

Und Papa meint: „So ist Gott. Er erhört nicht alle unsere Gebete, wie wir es uns wünschen, so wie Livia die Geburt der Ziegenbabys erleben durfte.“ Er streicht dem Mädchen über den Kopf und Livia blickt beinahe feierlich. Dann fährt er fort: „Manchmal lässt er Wünsche offen. Oder er lässt uns erleben, dass wir Wünsche loslassen können, dass es wichtigere, ja bessere Dinge gibt, die er uns geben möchte. Und manchmal entpuppen sich sogar scheinbar schlechte Dinge plötzlich als gute.“

Livia überlegt kurz und meint dann: „Also, wenn das Gute nicht gut genug ist, dann gibt es was Besseres.“

Alle lachen und Mama bekräftigt: „Genau so ist es.“

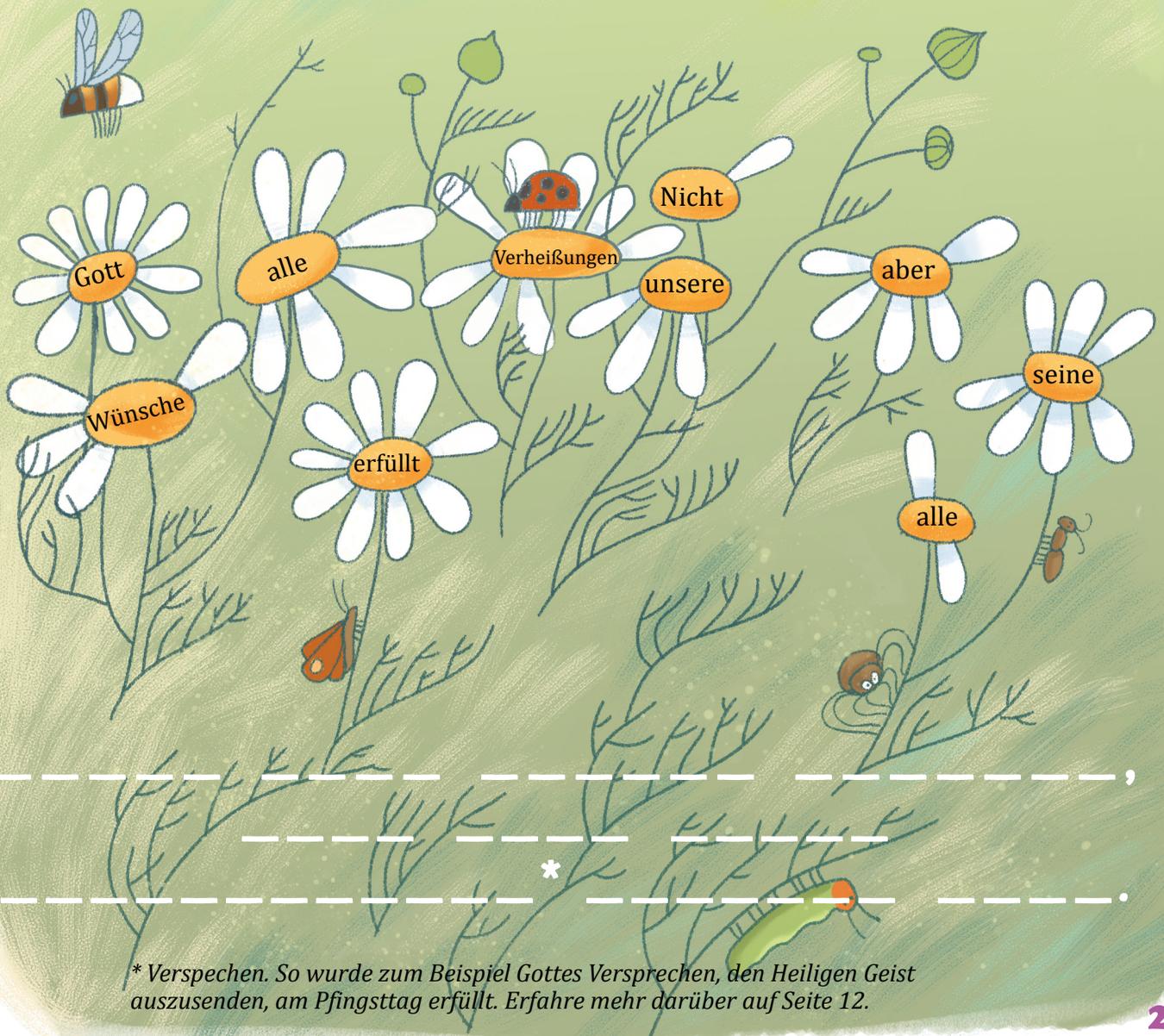
*Aus der Zeitschrift ethos 2/2022,  
© Schwengeler Verlag AG*



# DIE MARGERITENWIESE

Von Elena Hettler

Wie zeigt uns Gott seine Treue? Lies dazu die verschlüsselte Aussage. Sie stammt vom bekannten deutschen Pfarrer und Theologen Dietrich Bonhoeffer.



\* Versprechen. So wurde zum Beispiel Gottes Versprechen, den Heiligen Geist auszusenden, am Pfingsttag erfüllt. Erfahre mehr darüber auf Seite 12.

# STILLE

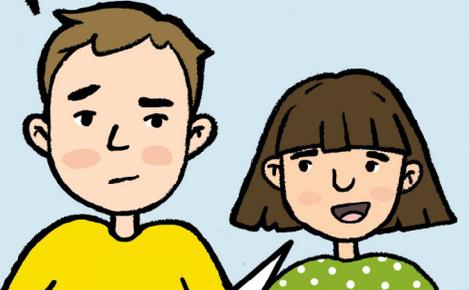
Dennis, betest du zu Gott?



Nicht wirklich, Opa. Ich habe ja alles. Worum soll ich Gott bitten?

Geht es dir gut? Bist so nachdenklich ...

Ich überlege mir was ... Wie betet man richtig?



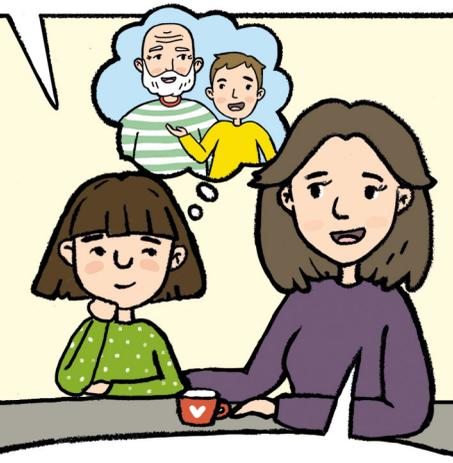
Ich sehe meine Mama ganz oft beten. Wollen wir sie fragen?

Hat euch der Kuchen-duft hierhergeführt, Marina?



Das auch! Aber nicht nur!

Wie betet man richtig, Mama? Wie machst du das?



Lasst uns erst mal Gott für das Essen danken!

Am Anfang der Bibel, in 1. Mose 3,8, lesen wir, wie Gott Adam und Eva im Garten Eden besucht. Auch jetzt will Gott mit jedem Kind, mit jedem Erwachsenen persönlich reden.

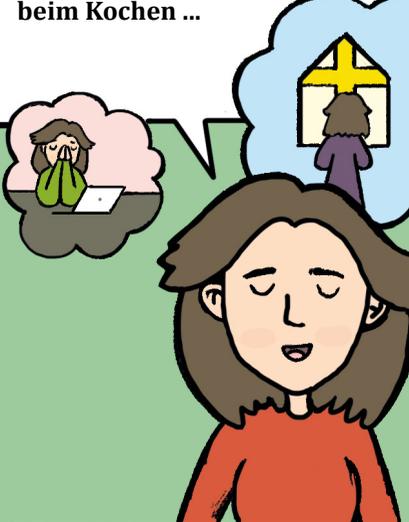
Adam, wo bist du?

Durch das Gebet!

???



Ein Gebet ist mein Gespräch mit Gott. Ich kann im Gottesdienst laut beten, aber auch in meinen Gedanken: wenn ich im Büro bin, wenn ich einkaufen gehe, beim Putzen, beim Kochen ...



TROPINKA 2023-3

Und Gott antwortet mir. Aber am besten höre ich die Stimme Gottes, wenn ich meine **stille Zeit** mache.

- Stille was?!

**Stille Zeit** - da suche ich mir einen ruhigen Platz, wo niemand sonst dabei ist, und erzähle Gott alles, was ich auf dem Herzen habe. Je öfter ich das tue, desto klarer spüre ich, was Gott mir antwortet.

Wie antwortet er denn?

GOTT SPRICHT

Seine Stimme ist anders als Stimmen von Menschen oder Tieren. Ich höre sie mit meinem Herzen.

Dennis, du sagst, dass du nicht oft betest, weil du nichts brauchst.

Dann kannst du doch im Gebet Gott danken, dass du alles hast, dass es dir und deiner Familie gut geht! Er will sich mit dir freuen!

Auch Jesus hat oft diese **stille Zeit** gemacht. Er ging an eine einsame Stätte und betete dort (Markus 1,35). Im Alten Testament gibt's eine Geschichte von Daniel (Daniel 6,11): „Er fiel dreimal am Tag auf seine Knie, betete, lobte und dankte seinem Gott.“

Und ich muss einkaufen gehen und dir beim Abwasch helfen!

Wir haben aber nie **stille Zeit**! Vormittags sind wir in der Schule, dann Hausaufgaben, Zimmer aufräumen ...

Viele Christen planen ihre **stille Zeit** gleich nach dem Aufstehen. Sie ehren damit Gott und bereiten sich auf den Tag vor.

Es ist auch gut, dabei einen Abschnitt aus der Bibel zu lesen. Denn durch die Bibel redet Gott mit uns besonders deutlich.

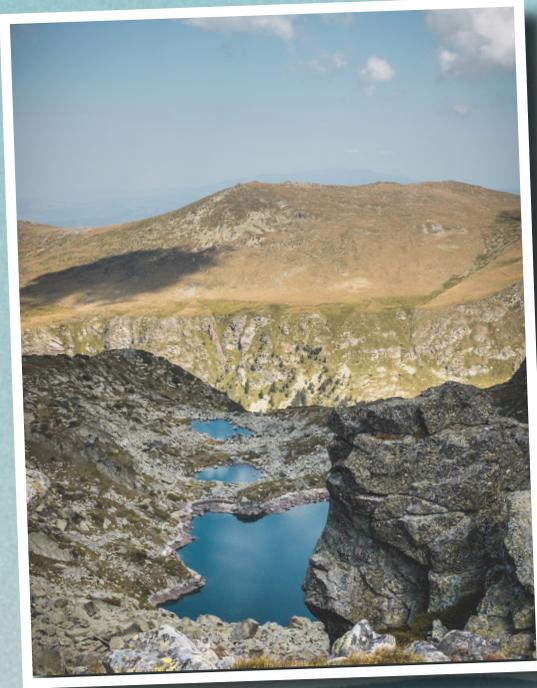
Probiert es selbst mal aus! Macht regelmäßig eure **stille Zeit**. Und dann erzählt mir, wie es euch damit geht.

Jesus  
Bibel  
Stille Zeit

# WUNDER IN DEN BERGEN

Von Elvira Zorn

**Wusstest du**, dass Bulgarien zwar ein relativ kleines Land ist, dass Gott es aber mit Bergen und Meer, mit tiefen Schluchten und schneebedeckten Gipfeln, mit Wäldern und Tälern, Höhlen und Wasserfällen ausgestattet hat? Die einzigartigen Naturformationen und ungläublichen Landschaften beeindrucken Naturliebhaber sehr.

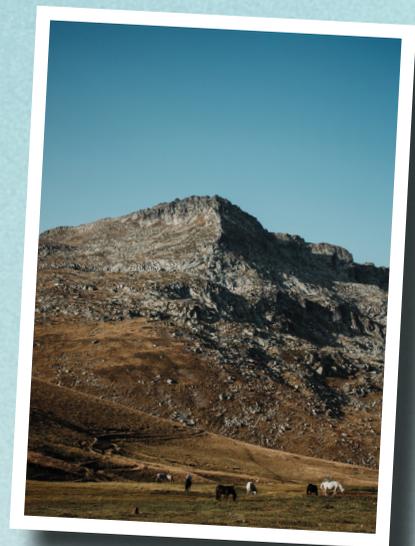


Nationalpark Rila

**Wusstest du**, dass Bulgarien auf einer Fläche von 110 000 Quadratkilometern 37 Bergketten beherbergt? Die größten Gebirgsstöcke sind Rila, Pirin und die Rhodopen. Ihre schneebedeckten, bewaldeten Gipfel erheben sich auf über 2000 Meter über dem Meeresspiegel. Gut ausgeschilderte Wanderwege laden Touristen im Sommer und im Winter zum Wandern ein. Im Rila-Gebirge liegt der höchste Gipfel Bulgariens und der ganzen Balkanhalbinsel – der Berg Musala (2925 Meter). Der Nationalpark Rila, der die Hälfte des Rila-Gebirges einnimmt, ist durch seine Sieben Seen berühmt. Im Pirin-Gebirge wächst der älteste Nadelbaum Bulgariens, Bajkuschewa Mura, – sein Alter wird auf über 1300 Jahre geschätzt. Die Rhodopen sind relativ niedrige, breite und sehr malerische Berge.

**Wusstest du**, dass man im westlichen Teil der Rhodopen auf einer Höhe von 1450 Metern, im Karsttal des Flusses Erkyupriya, die phänomenalen Felsformationen mit dem Namen „Wunderbrücken“ sehen kann? Sie werden auch Felsbrücken genannt. Früher lagen Höhlen darunter, die im Laufe der Zeit immer stärker ausgewaschen wurden. Dadurch sind gewaltige Brücken aus dem Marmor geformt worden. Die größte Brücke ist nahezu 100 Meter lang und bis zu 15 Meter breit und trägt auch den Namen Große Brücke. Sie besteht aus drei Steinbögen, die zwischen den Kiefernwäldern in die Höhe ragen. Der größte Bogen ist 45 Meter hoch und 40 Meter breit. Etwa 200 Meter flussabwärts von der Großen Brücke entfernt befindet sich die Kleine Brücke. Sie ist 60 Meter lang und hat einen 30 Meter hohen Bogen. Sie sieht aus wie ein Tunnel. Die dritte Brücke ist nur drei Meter lang. Der reißende Bergfluss taucht unter dieser Brücke ein, um dahinter gleich wieder aufzutauchen.

**Wusstest du**, dass sich in der Buynovo-Schlucht in den Rhodopen eine Höhle mit 8501 Meter langen Galerien befindet? Es ist ein komplexes fünfstöckiges System, von dem nur das untere, über einen Kilometer lange Stockwerk touristisch erschlossen ist. Neben den schönen Felsformationen stauen die Besucher auch über die vielen Höhlenperlen, die es hier gibt. Die Höhlenperlen entstehen aus Sandkörnern, die irgendwann einmal in Wasserlöcher hineingeraten sind. Durch die fallenden Tropfen werden sie mit der Zeit mit Kalzit bedeckt und bekommen ihre runde Form.



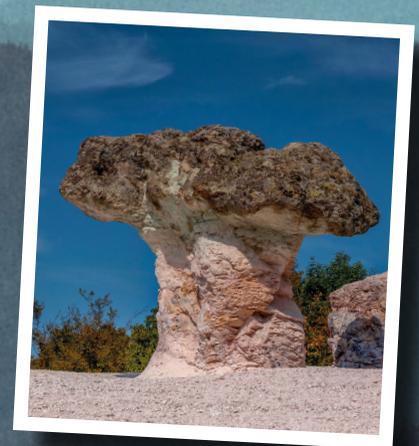
*Der Berg Golyam Kalin*



*„Pyramiden“ in der Nähe der Stadt Melnik*

**Wusstest du**, dass das Balkengebirge der längste Bergzug Bulgariens ist? Es wird auch Stara Planina genannt und hat eine Länge von über 500 Kilometern. Stara Planina durchzieht Bulgarien über die ganze Breite von der Grenze zu Serbien bis zum Schwarzen Meer und teilt das Land in zwei Teile – den nördlichen und den südlichen. Unter seinem 2376 hohen Gipfel Botew stürzt der höchste Wasserfall Bulgariens, Raisko Praskalo, 124,5 Meter in die Tiefe.

**Wusstest du**, dass man im Süden Bulgariens bis zu drei Meter hohe bizarre Felsformationen – die sogenannten Steinpilze – bestaunen kann? Diese felsigen Gebilde sehen wie übergroße Pilze aus. Ihre „Stiele“ sind blassrot gefärbt, während die „Hüte“, die einen Durchmesser von bis zu 2,5 Metern erreichen können, grünlich schimmern. Wenn man neben diesen imposanten Steinsäulen mit „Hüten“ steht, kommt man sich unwillkürlich wie ein Zwerg im Land der Riesen vor. Dabei nimmt man besonders stark die Größe des Schöpfers wahr, der diese wunderbaren Dinge geschaffen hat.



*Ein Steinpilz*

Fotos auf dieser Doppelseite: © Angel Balashev, Luba Ertel/unsplash.com;  
Lost in the past/shutterstock.com

# LIEBT EURE FEINDE

Von Melissa, 12 Jahre

... Als uns Wassjas Eltern vor dem Krankenzimmer alleine ließen, überlegte ich mir, ob es vielleicht doch keine so gute Idee war, ihn im Krankenhaus zu besuchen. Schließlich hat Wassja mich in der Schule ständig geärgert und war gemein zu mir. Aber dann musste ich an den Bibelvers denken, den ich aufgeschrieben hatte:

**Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde,  
segnet, die euch fluchen,  
tut wohl denen, die euch hassen,  
und bittet für die, die euch beleidigen und  
verfolgen.**

*Matthäus 5,44*

Also dachte ich mir, man könnte es ja mal probieren. Wir betraten das Zimmer, in dem Wassja auf seinem Krankenbett lag. Er war ein bisschen blass im Gesicht und dünner, als ich ihn in Erinnerung hatte. Ansonsten schien es ihm aber gut zu gehen.

„Hallo Wassja“, sagte ich unsicher, da ich nicht so recht wusste, was ich sagen sollte. „Was macht ihr denn hier?“, schnauzte er uns an. „Na super“, dachte ich.

„Wir wollten dich besuchen“, sagte mein Freund Ole. „Also, eigentlich wollte er dich besuchen“, Ole zeigte mit dem Finger auf mich. „Aber wir sind mitgekommen. Sei froh, dass du überhaupt Besuch kriegst!“

Verdutzt sah Wassja mich an. Offenbar war er sehr erstaunt, dass jemand ihn freiwillig besuchen wollte.

„Wieso wolltest du mich besuchen?“, fragte er mich.

Ich antwortete: „Ich habe gedacht, dass ich mich auch freuen würde, wenn mich jemand im Krankenhaus besucht. Außerdem kam es mir falsch vor, dich einfach so allein hier liegen zu lassen, weil dich wahrscheinlich nicht so viele

besuchen werden. Zumindest ist mir nicht aufgefallen, dass du viele Freunde hast. Das stimmt doch, oder?“

„Na ja ... Trotzdem finde ich es komisch, dass ihr mich besucht, obwohl ich ja nicht gerade freundlich zu euch war“, sagte Wassja.

„Was heißt hier *war*?“, fragte Ole. „Du kannst dich aber ändern, das wäre für uns alle besser.“

„Sei doch still!“, warf ich ein. „Du bist einfach nur gemein zu Wassja! Nur weil er gemein zu uns war, gibt uns das keinen Grund, auch zu ihm gemein zu sein. Oder, Wassja?“

Bevor Wassja etwas erwidern konnte, sagte Ole zu mir: „Auf wessen Seite stehst du eigentlich? Du bist nicht mehr mein Freund!“ Und damit rannte er davon. Das fand ich schade, denn ein echter Freund wäre bestimmt nicht so schnell beleidigt gewesen und einfach davongelaufen.

Und trotzdem war es die richtige Entscheidung von mir, Wassja zu besuchen, weil ich so erfahren habe, dass er eigentlich gar nicht so schlimm ist. Wir sind sogar nach einiger Zeit Freunde geworden. Und Wassja hat jetzt den Weg zu Gott gefunden und ärgert keine anderen Schüler mehr.



Melde dich, wenn du an unserem neuen Projekt **Club der jungen Reporter SCHREIBIKUS** teilnehmen möchtest. Aber **schicke noch keine fertigen Texte**. Unsere Kontaktdaten findest du auf Seite 31. SCHREIBIKUS wartet auf dich!

Wird in Deutsch, Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Rumänisch, Kasachisch, Kirgisisch, Georgisch und Armenisch herausgegeben.

Erscheint sechsmal im Jahr.

Deutschsprachige Auflage: 15 000



Der Bezug ist kostenfrei.

Über freiwillige Spenden

für die TROPINKA freuen wir uns.

**Spendenkonto in Deutschland und im EU-Ausland:**

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE07604500500009916425

SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

**Spendenkonto in der Schweiz**

bei unserer Partnerorganisation:

LICHT IM OSTEN Schweiz, Missions- und Hilfswerk

Postkonto Nr.: 84-541-4, 8404 Winterthur

IBAN: CH64 0900 0000 8400 0541 4

(mit dem Vermerk TROPINKA)

**Herausgeber:**

Missionsbund LICHT IM OSTEN

Postfach 1340, 70809 Korntal-Münchingen

Tel.: 0711 839908-23; 0711 839908-31

Fax: 0711 839908-4

E-Mail: ehettler@lio.org

Homepage: www.lio.org

**Redaktion:** Waldemar Benzel (V. i. S. d. P.), Elena Hettler, Maja Hauck (Assistenz)

**Freies Redaktionsteam:** Arthur Klenk, Agnes Pollok, Eva-Maria Wanner, Otto Zorn

**Übersetzung aus dem Russischen:**

Maria Wiens (Seiten 2, 7-10, 12-14, 17, 25, 28-29)

**Kunstredaktion, Satz und Layout:** Hanna Mikussewitsch

**Illustrationen Titelbild und Rückseite des Umschlags:** Jakob Burda

**Druck:** Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstraße 1-15, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, der Lutherbibel 1984 entnommen.

**Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.**

Bitte die Redaktion nach Abdruckrechten fragen.

## GOTT GIBT NEUE KRAFT



Schon das zweite Jahr arbeitet Maja Hauck in der TROPINKA-Redaktion. Sie ist Assistentin der Redakteurin. Maja schreibt Briefe an unsere Leser und Geschäftspartner und verwaltet das Redaktionsarchiv. Maja liebt es zu zeichnen, sie hat sogar eine Kunstschule besucht. Wahrscheinlich hast du ihre Illustrationen in der Zeitschrift schon

mal gesehen oder auch Rätsel gelöst, die sie sich ausgedacht hat. Das sagt sie über sich selbst:

„Meine erste Ausbildung war die einer Wirtschaftsingenieurin. Aber ich habe mich schon immer sehr für die Bibel interessiert, und so habe ich nach dem Studium noch die Bibelschule der Liebenzeller Mission absolviert.

Ich komme ursprünglich aus dem sonnigen Kasachstan, wo ich bereits mit 20 Jahren zum Glauben kam. Als Kind wusste ich nichts von Gott. Aber ich erinnere mich, dass ich eines Abends vor dem Schlafengehen gespürt habe, dass ich mich hinknien und beten möchte. Ich wusste nur nicht, wie ich es anstellen sollte ... Niemand hat mir damals von Gott erzählt. Meine Fragen wurden später beantwortet, als ich mich einer christlichen Gemeinde anschloss. Deshalb halte ich es für sehr wertvoll, dass ihr heute diese Kinderzeitschrift habt, in der über Gott, über Jesus erzählt wird. Toll, dass ihr Kinder die TROPINKA an eure Freunde, die noch nichts von Jesus wissen, verschenken könnt.

Einer meiner Lieblingsverse steht in Jesaja 40,31: „Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft.“ Das ist so schön, dass unser Gott uns immer wieder neue Kraft, neue wunderbare Ideen schenkt! Auch für unsere Zeitschrift. Alle Ehre IHM!

Seite 2. Treue fängt schon im Kleinen an.

Seite 11. Ölberg.

Seite 16. Псалом (psalom), Господ (gospod), днем и ночью (denem i noschem)

Seiten 20-21. Vier Lamas und sechs Alpakas.



Seite 25. Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott.



„Gottes Welt ist schön“, Joceline Suckau, 9 Jahre, Hamm (Sieg)



„Petrus verleugnet Jesus dreimal“, Alissa, 8 Jahre, Bad Camberg



Laura, 8 Jahre



Estelle Vetter, 7 Jahre, Sottrum

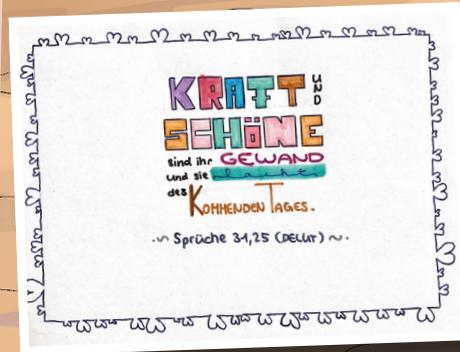


„Jesus lebt“, Elina Sipko, 8 Jahre, Minden

Hallo, ich bin Lina (Elina) und wohne in Minden (Deutschland). Meine Schwester hat immer diese Zeitungen bekommen und ich wollte auch welche. Deswegen male ich ein Bild für die TROPINKA, weil ich will, dass es da gezeigt wird. Ich mag auch voll die Geschichten, die es da gibt.



Liebe Grüße  
Lina



Kraft und Schöne sind ihr Gewand, und sie lacht des kommenden Tages.

Sprüche 31,25  
„Zum Muttertag“,  
Kathleen H., Stuttgart



„Da Jesus solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron; da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Johannes 18,1“, Hannah, Bad Camberg



„Betet, damit ihr nicht in Versuchung gerätet“, Lisa, 11 Jahre, Schifferstadt

## WERDE TROPINKA-TESTER!

Willst du unsere Zeitschrift lesen, bevor sie in den Druck geht, und uns deine Meinung dazu sagen? Was gefällt dir in der neuen Ausgabe? Was können wir noch schnell ändern? Bewirb dich bei uns als TROPINKA-Tester!

Damit dein Name und eventuell dein Foto in der TROPINKA veröffentlicht werden kann, bitten wir deine Eltern um ihre Einwilligungserklärung. Hier ist das Formular zu finden:

[www.lio.org/de/tropinka-kinderzeitschrift.html](http://www.lio.org/de/tropinka-kinderzeitschrift.html)

